

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Preis: monatlich 2 G.M., bei 2maliger Zahlung 2.50 G.M. ...

Halle-Saale Freitag, 27. Juli 1928

Anzeigenpreis: für die 10geplante 26 mm breite Zeile ...

Tschitscherin kommt wieder nach Berlin

Rußlands Sorgen um den Kellogg-Pakt Wahrscheinlich Unterredung mit dem deutschen Außenminister

Der russische Außenminister Tschitscherin scheint die Absicht zu haben, auf der Durchreise zu seiner üblichen Kur in Frankfurt a. M. in der zweiten Hälfte des Monats der Reichshauptstadt wieder einmal einen Besuch abzustatten. Es heißt, daß er in Berlin eine Unterredung mit Dr. Stresemann haben werde, bevor dieser zur feierlichen Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris fährt. ...

Man wird auch in Sowjetrußland begreifen müssen, daß die ewige Politik der freien Hand nicht stets durchzuführen ist. Zudem muß gefagt werden, daß im Punkte des Kellogg-Paktes Rußland keinerlei Besorgnisse zu haben braucht. ...

Primo de Rivera kommt ebenfalls nach Paris

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ist, wie bereits gemeldet, untergeordnet auf den 27. August in Paris festgelegt worden und wird am 1. September in dem bekannten Ehren-Saal erfolgen. ...

Stresemanns Aufspargang nach Paris

Man ist sich zwar durchaus noch nicht einig über den eigentlichen Sinn des sogenannten Kellogg-Paktes, den Herr Kellogg vorgelegt hat, aber man hat in den verschiedenen Kantonen Europas wenigstens formell seine Zustimmung erteilt. ...

Graf Brockdorff-Rantzau



der deutsche Botschafter in Moskau, ist am 26. Juli zur Berichtserstattung in Berlin eingetroffen.

Die japanischen Konsuln fordern bewaffneten Schutz

Aus Tokio wird gemeldet, daß das Außenministerium mittels die Berichte der japanischen Konsuln aus Schanghai, Kanton, Tschangtschi und Hankau erhalten

habe, in denen die Konsuln auf die Unmöglichkeit der Weiterführung der Geschäfte hinweisen, da die antijapanische Bewegung in China ihren Höhepunkt erreicht habe. Die japanischen Interessen bedürften dringend der Unterstützung seitens der japanischen Regierung. ...

Das Außenministerium veröffentlichte Mittwoch nacht eine amtliche Mitteilung, in der die schwierige Lage der japanischen Bürger in China hervorgehoben und die Nanjing-Regierung aufgefordert wird, die Bewegung abzuhalten. ...

Dem diplomatischen Mitarbeiter des 'Daily Telegraph' zufolge hat die Note Kelloggs an die Nanjing-Regierung in diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. ...

Der Privatsekretär von Hugo Stinnes verhaftet

Am Donnerstag wurde in Hamburg der erste Privatsekretär W. von Hugo Stinnes Jun. durch die Berliner Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an den Verlegungen des Bankiers Rueter verhaftet. ...

Am Donnerstag wurde in Hamburg der erste Privatsekretär W. von Hugo Stinnes Jun. durch die Berliner Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an den Verlegungen des Bankiers Rueter verhaftet. ...

Einstimmige Beurteilung des Auslieferungsbegehrens

Die Berliner Presse zur Reise Stresemanns nach Paris

Berlin, 27. Juli.

Das Auslieferungsbegehren der französischen Befehlshaber wird in der Berliner Presse einstimmig beurteilt.

Die „Germania“ schreibt: „Wir hätten niemals geglaubt, daß Frankreich gerade in dem Augenblicke, wo seine Freundschaft mit uns ein französisches Entgegenkommen zu hoffen begründet und die Fortdauer und die Festigung uns in Paris als eine Normalität gefühlbar wurden, uns einen so eleganten Beweis unserer Unfreiheit und Verklammerung geben würde. Unter diesen Umständen und in diesen Augenblicken, wo wir am Rhein französische Besatzungen hätten und wo wir diesen, kann ein deutscher Außenminister nicht nach Paris reisen, um einen Weltfriedenspatent feierlich zu unterzeichnen, den die Franzosen in grosser Weise erwarten. Wie würde sich das mit Deutschlands Würde und Deutschlands Glauben an seine Integrität vereinigen lassen?“

Der „Berliner Tageblatt“ erachtet es politisch und möglich, ein derartiges Verlangen aufrechtzuerhalten. Man könne nicht den deutschen Außenminister einladen, zur Unterzeichnung des Kriegsausgleichsvertrages nach Paris zu kommen und gleichzeitig die Reichsregierung erziehen, drei Deutsche wegen

Verletzung der französischen Flagge zu fünfjährigem Zuchthaus auszuliefern. Der Fall geizt die ganze Unmöglichkeit einer längeren Dauer der Heilmittelabgabe.

Die „Arbeitszeitung“ sagt, wenn sich Dr. Stresemann unter abmahnenden Umständen tatsächlich nach Paris begeben, so würden darin viele Kreise des deutschen Volkes den Geist nationaler Würdelosigkeit erblicken.

Der „Volkswacht“ erinnert an den Artikel 112 der Reichsverfassung, nach dem kein Deutscher einer ausländischen Regierung zur Bekämpfung angetrieben werden darf und fragt, ob die französische Regierung in ihrer Absicht, die deutsche Regierung in einer Falle zu fangen, in dem die Reichsregierung entschlossen sei, die Reichsverfassung zu brechen.

Der „Vorwärts“ meint nach der Erklärung der Reichsregierung, daß die Reichsregierung nicht unterlassen sollte, nun nach dem diplomatischen Wege eine günstigere Entscheidung des Vorfalls zu erzielen, da eine Auslieferung für jede deutsche Regierung eine sehr schwere innenpolitische Belastung bedeute. Das Blatt berichtigt die Ansicht, daß es keine wirklichen Friedensaufhebungen zwischen Deutschland und Frankreich geben könne, solange diese Bekämpfung fortbauere.

meinsamen Willensbildung zu vereinigen, ist Aufgabe sachlicher Auseinandersetzungen. Es ist daher falsch, von einer gefühligen Kritik im Reichslandtag zu sprechen. Die in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzungen werden zeigen, daß ein deutsches Landvolk eine klare und der ganzen deutschen Landwirtschaft nützliche Politik gefunden sein wird.

Moskau und der litauisch-polnische Streitfall

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 27. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beschäftigt sich die „Zawotnja“ in einem Artikel mit dem litauisch-polnischen Streitfall. Das Blatt erklärt, daß die Vollziehung der litauischen und polnischen Abordnungen in Königsberg, die sich im August mit dem Ergebnis der Arbeiten der Kommission befassen soll, die an und für sich gesparte Lage noch mehr verschärfen werden. Die polnische Regierung im Bezirk Wilnos und die Belagungsarmee sind am 12. August stattfindenden Wiener Tagung der Legation befragen in nächster Zeit mit ernsten Verhandlungen.

In diesem Streite arbeite der Vorkämpfer als Vertretung Polens und der Hauptkräfte die Vergewaltigung Litauens. Der litauische Außenminister hat dabei eine besondere Rolle. Auf Grund des Vertragsausstufes mit Paris und London habe es den litauischen Ministerpräsidenten zur Zurückhaltung ermahnt. Der Schritt sei wenig verständlich, da Deutschland an einer gerechten Regelung des Streitfalles liegen müßte. Die Komitierung habe schon früher ihre Kritik über den Streitfall geäußert. Sie wünsche seine Bekämpfung unter Aufrechterhaltung der litauischen Unabhängigkeit und der Gleichberechtigung der verhandelnden Parteien. Außerdem billige keineswegs die Haltung der litauischen Regierung, da sie nur Schaden bringe.

Schwierige Kabinettsbildung in Belgrad

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 27. Juli.

In Erwartung, das Dr. Strojitsch Donnerstag abend die neue Kabinettsliste fertig haben werde, hat sich nicht erfüllt. Die bosnischen Mohammedaner unter Führung Dr. Spahos fordern jetzt einen zweiten Ministerkabinett. Die Demokraten haben darauf beschlossen, von ihrer Forderung die Forderung eines Ministerkabinetts abzulehnen. Bis auf einige Ausnahmen dürften die bisherigen Mitglieder der Regierung auf ihren Posten verbleiben, so auch Außenminister Dr. Marintowitsch.

Die Abreise Nobiles von Narvit

„Malmgreen! Malmgreen!“

(Telegraphische Meldung.)

Oslo, 27. Juli.

Nach Meldungen aus Narvit haben Nobile und sein Begleiter Donnerstag abend die Reise nach Süden angetreten. Eine halbe Stunde vor Abgang des Duges rollte der Sonderwagen an der „Gitta di Milano“ heran. Die Begleitwagen wurde von der „Gitta di Milano“ auf dem Trichtertisch des Bahnhofs herübergeleitet, so daß die Italiener den Bahnhöfen zu betreten durften. Sectionen gegen an Kruden und keine ein empfindetes Bein. Die übrigen machten, bis auf Nobile, einen ziemlich gefunden Eindruck. Er hätte nicht, einen stolperte mehrfach, so daß man den Eindruck hatte, daß er schlecht sei. Ob sich nach Marziaro unter den Italiener befand, konnte nicht festgestellt werden. Karoline M. hat niemand von der „Gitta di Milano“ in den Wagen mitgenommen. Das Gerücht von dem Tode Marzianos erfüllt dadurch neue Hoffnung. Sie Jappi allein auf der Zehnwegstraße erschien, begann die auf dem Rai verpackte Reisemenge zu pfeifen und „Malmgreen! Malmgreen!“ zu rufen. Dem Vernehmen nach soll der Sonderwagen am Sonnabend kurz nach Mitternacht in Roppenhafen eintrafen. Wenn die Italiener ihre Reise fortsetzen werden, ist noch nicht bekannt.

Erfahrene Reisende



wissen Orizon zu schätzen! Die handliche Packung beansprucht wenig Platz im Koffer, das gefärbte Auslaufen flüssiger Mittel ist bei Orizon ausgeschlossen 1-2 Kugeln geben ein erfrischendes, nachhaltig desinfizierendes Mundwasser.

Orizon
MUNDWASSER-KUGELN

„Fräulein Chauffeur“

G. L. an Niederrhein.

Die heutige Zeit hat den Frauen fast alle Berufe freigegeben; warum soll es da nicht auch einen weiblichen Chauffeur geben? Der Film „Fräulein Chauffeur“ zeigt uns einen solchen, der unter sehr ungünstigen Umständen erobert, so daß wir uns zum Glück selbst mit ihrer für Mühe freuen.

Die elegante, vielumworbene Steffie Walter hat als Tochter eines wohlhabenden Milliardärs die ganze Intelligenz nur bei Ausfuhr gesucht. Als sie eines Tages ganz unmerklich durch den Bankrott ihres Vaters vor dem Nichts fiel, hat die „Fräulein“ sich plötzlich für ihr zukünftiges, gibt es für sie nur einen Weg, ihren Lebensunterhalt zu verdienen: sie muß Chauffeur werden. Der Anfang ist schwer, denn sich einen weiblichen Chauffeur für eine Autoprodukte leisten, will sich niemand anmerken. Da sich die Fräulein durch ihre Fleißigkeit in Männerkleidung, und - sie hat Glück, - sie bekommt gleich eine Stelle bei einem jungen Gelehrten. Ein hübsches Kerlchen ist die Steffie in ihrer Uniform mit Mütze, und so ist es auch nicht zu verwundern, daß sich so mancher Müßel in den vermeintlichen „Chauffeur“ verliebt, von der Freundin des Gelehrten herab bis zur Fräulein. Steffie aber hat instigieren ihr Herz an ihren „hohen Ober“ verloren, und als sie ihm dann eines Abends in einer Tanzloge als Dame logiert, da findet auch er Gefallen an ihr. Nun freilich muß sie ihn heimlich. Der „Fräulein“ wird gefällig, sie und Steffie aber wird gleich wieder engagiert, nur diesmal als „Chauffeur“.

Wohy Christraun stimmt diesen fesselnden, flotten „Chauffeur“ und ihre nur einmal gesehen hat, weiß, daß sie sich für diese Rolle eignen muß; Johannes Kiemann ist ausgezeichnet als der zerstreute, aber doch recht sympathische Gelehrte.

Ein Kuppel, ein amerikanischer, der die beiden Hauptrollen so schön von vorigen Programmen übernommen hat, Humorist Eugen Harard, der wieder neue Szenen und Szenen in der Komödie überträgt, vervollständigt das Programm.

Das erweist Theater. William Fox hat seinen den „Fräulein“ an der Offside Americas in dem State New England erworben. Dieser Film zeigt 22 erstklassige Autos, nach diesem Erwerb und nach Fertigstellung der in Paris befindlichen 22 Croffins verläßt Fox über den größten Theaterbesitzer aller amerikanischen Staaten.

und er wird nicht leicht zu seinem Glückselig gefunden sein. Dieser Entschluß wäre geradezu unverständlich und freizeite nationale Würdelosigkeit, wenn ihm nicht das gähe Bekreben, das die Politik Stresemanns charakterisiert, zugrunde läge, auf jeden Fall und mit jedem Mittel, selbst unter Hintertreibung persönlicher Empfindungen immer wieder eine Gelegenheit zu schaffen, um die Welt in den Brand zu werfen. Wir hören aber auch, daß Herr Dr. Stresemann zwar nicht mehr in die starke Brand glaubt, daß er aber wohl jetzt, in Paris in Anbetracht der hervorragenden Staatsmänner der Welt eine Gelegenheit zu finden, mit Herrn Poincaré selbst einmal darüber zu sprechen, wie die Winde am Rhein geschloffen werden kann. Das erinnert freilich bedenklich an den berühmten Erbrüger Spruch, daß man nur fünf Minuten der Unterhaltung bedürfe, um den Frieden herbeizuführen. Man will sich das Nichtwollen auf der anderen Seite, man will es sich zum mindesten nicht eingestehen und überfreit deshalb im Entgegenkommen jede Grenze.

Doch dies gerade in einem Augenblicke, wo in der Pariser Öffentlichkeit doch schon die Erkenntnis wächst, daß Deutschland nur zu warten braucht, um die Freiheit der Rheinlande umfassen und ohne jede Gegenleistung zu erhalten, solch ein Bedarf wohl seiner Feststellung. Wir möchten, Herr Stresemann wird auch diesmal wieder ein taufch werden, und dies wird eine Enttäuschung des ganzen deutschen Volkes sein. Herr Stresemann selbst den Weg, den er will, und der ihm wohl geeignet ist, aber wenn er ihn geht, so soll er nicht mit dem Vornehmen leben, und so soll er das Opfer, das er persönlich und als Vertreter der deutschen Außenpolitik mit dieser geschicklichen Seite der Vertiefung in einer Freundschaftshandlung bringt, nicht verfeinern lassen durch eine solche falsche Auslegung, sondern er soll wenigstens das Lob des Vornehmen jagen, das die besten Gebiete vor ihm verlangen müssen.

Neuorientierung im Reichs-Landbund

Das künftige Präsidium.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 26. Juli.

Die Öffentlichkeit beschäftigt sich mit der Mitteilung einer Veränderung des Präsidiums des Reichs-Landbundes. Wie wir erfahren, sollen am Dienstag, dem 31. Juli, der Bundesrat des Reichs-Landbundes und am Mittwoch, dem 1. August, die Vertreterversammlung dieser großen wirtschaftspolitischen Organisation der deutschen Landwirtschaft zusammenzutreten. In beiden Sitzungen wird man sich mit der Frage der Neubildung des Vorstandes beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß der frühere Reichs-Landbundesminister Schiele zum Präsidenten des Reichs-Landbundes nominiert ist. Bisler freilich steht noch nicht fest, ob Schiele dieses Amt überhaupt übernehmen will. Man scheint daran zu denken, statt des bisherigen zweigleibigen ein dreigliedriges Präsidium zu bilden.

Die beiden bisherigen Präsidenten, Graf Kalckreuth und Opp, der Führer der Christlich-nationalen Bauernpartei, dürften ihre Ämter zur Verfügung stellen. Ob sie wieder gewählt werden, ist eine noch offene Frage, so daß insgesamt eine Klärung der Vorstandfrage nicht erfolgt ist. Zur Zusammenfassung mit diesem personalpolitischen Programm dürfte eine Diskussion über die Aufgaben des Reichs-Landbundes entstehen, die nach der Liquidation der Landvolkgenossenschaften umnehme die eigentlichen Ziele des Reichs-Landbundes wieder in den Vordergrund rücken lassen dürfte, nämlich die aktive Vertretung der Gesamtinteressen der Landwirtschaft neben anderen wirtschaftlichen Zusammenhängen. Man ist bestrebt, eine einheitliche wirtschaftspolitische Linie zu ziehen, die gleichzeitig die Interessen der einzelnen Berufsarten und Berufsgruppen gerecht wird. Man erhofft von der Persönlichkeit des früheren Reichs-Landbundesministers Schiele gerade in dieser Hinsicht wertvolle Hilfe.

Alle anderen Kombinationen und Vermutungen, die seit einigen Tagen die demotivische Presse beschuldigen, entstehen über Grundlos. Doch in Beizung umfassender wirtschaftspolitischer Neuorientierung die Ansichten in den führenden Kreisen genügt auszureichen, ist doch wohl selbstverständlich. Sie zu einer ge-

Skizzen

Dalle, 27. Juli.

Bayreuther Bühnenfestspiele 1928

„Ring des Nibelungen“

„Siegfried“

Bayreuth, 26. Juli.

Als Wagner den 2. Akt des „Siegfried“ zum Teil vollendet hatte, hielt er inne. Das Herz und die Hand wackeln. Die „Waldfräulein“ hätte er im „Siegfried“ eine vollkommen andere Welt betreten. Es ist das schönste Drama des „Rings“, aber auch das schärfste. Siegfried ist die höchste Verkörperung des freien Selbstmutes, des sein Schicksal selbstschicksalhaft gestaltenden Menschentums. Was aber die Wirkung vollendet war, betonte dem Weiter die Kraft, die auch in Szene zu lassen. Man mußte verzeihen, „Tristan“ und „Die Meistersinger“ mühten entziehen, ob „Siegfried“ vollendet werden konnte. Mit wunderbarer Geisterkraft wurde erfrische er musikalisch den 3. Akt und hat ihn auf eine Höhe, die auch nur in der Welt eines Siegfrieds ganz erfüllt werden kann. Das volle Entzünden für die dramatische Höhe des „Siegfrieds“ ist auch nur in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gesamtwerk des „Rings“ möglich. Dieser Liebesgesang der beiden Jüngsten des Siegfrieds und Brünhilde ist von unendlichem Klang, auf den niemand folgen darf; das Ende der Götter ist nahe, die Wetterdämmerung bricht herein.

Es gibt im „Siegfried“ eigentlich nur eine Rolle: den Siegfried. Lauritz Melchior ist, mit dem Bayreuther Maß gemessen, kein Idealbetreuer dafür. Ganz abgesehen davon, daß er die Gestalt Junglingshaftig auch äußerlich nicht glänzt auf der Bühne vermag, ist es mit einem äußeren Naturgeschehen allein nicht getan. Es fehlt ihm jede innere Durchdringung und Durchgeistigung dieser poetischen, höchstvollen Gestalt Wagner's. Seine Stimme ist der ausgesprochenen Selbstentwerter, man ihn heute nur noch selten findet. Aber auch die seltenen Ausdrucksfähigkeit und durchgeführte Förmung. Die „Siegfried“ Förmung hätte zu dem Vornehmen des „Ring“ helfen werden können, - die Voraussetzungen dazu unter der Leitung Franz von Schoellings waren gegeben, - so fand sie hinter der der „Waldfräulein“ zurück, bewegten sich auch sonst die Einzelgestalten auf großer Höhe.

Da ist zunächst wieder die Brünhilde Frau Valentin Rosdijens hervorzuheben. Wie sie das Gewand der Waldfräulein

ihre abwehrende Angst und die Seligkeit des liebenden Weibes leiste, in jeder Bewegung und Regung gefühlt, nie gefehlt, - wie die herrliche Stimme in kraftvoller Fülle und überdauernder Weichheit sich hehrlich über das Rollen des Orchesters erporb, - das wir wieder ein Erlebnis eines einzigen Augenblicks entgegen gegenüber stand. Von großer Eindringkraft war auch wieder der Wanderer Friedrich Schors. Starke Interesse konnte der Wime Walter Elchners beanspruchen, der frei von Lieberlichkeit, darstellerisch und vor allem auch durch beherrschende Beherrschung der Stimme das Charakteristische dieser ungeheuer schwierigen Rolle treffend fangezeichnet. Beschöpfen vermochte Eduard Sabid den Übermaß zu geben, stimmlich von Neuem durch den wunderbaren Klang seines Organs entzündend. Walter Eduard sang den Ragner Hagens glücklich, sang die Klippen des Romschen unerschütterlich. Die Frau der Eva Liebenberg spielte wieder durch den warmen Klang ihrer ausdrucksvollen Stimme. Die sehr schwierige Partie des Waldoones mit ihren komplizierten, ungleichen beherrschte Käte Seidersbach mit guten ledigen Mitteln und einer Stimme von süßem und zartem Wohlklang.

Franz von Schoellings Förmung erreichte auch in der Behandlung der „Siegfried“-Szenen ein sehr hohes Niveau. Wer dieses Waldweiden in Wahrheit gehört hat, wird es nie wieder vergessen können. Den letzten Akt baute er mit genialer Hand bis zur Höhe auf, hindurch seine letzten Schönheiten herausgehobend. Vom Bühnenbild gingen wieder Wirkungen von großer Eindringkraft aus. Es zeigt sich, daß ein naturlicher Rahmen für Wagner's Werke besser noch immer am wirksamsten ist. Er ist durch die himmelstille Art der Beleuchtung unterstützt, seiner Zweckmäßigkeit am liebsten angepaßt. Die Besucher empfanden noch den Hauch des herrlichen Weibes und jubelten lange Zeit, wenn die der Dichtung der Bayreuther Traditionen gemäß sich nicht löst.

Die Polar-Expedition im Film. In dem Streit über die wahre Ursache der Nobis-Katastrophe werden in nächster Zeit Film aufnahmen eine bedeutende Rolle spielen. Die erfolgreiche russische Rettungsexpedition hat viel Material, das jetzt einmündlich wird und besonders dazu dienen soll, das Geheimnis um Walgenz's Tod zu klären.

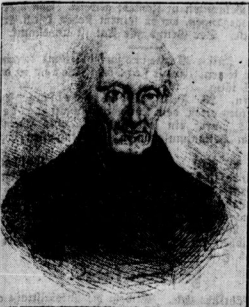
Wime und Papier? Witterbedingungen zufolge soll es ein demnächst erscheinendes Film „Wime und Papier“ herbeiführen. Dieser Film soll gegenüber dem „Wime und Papier“ nicht nur den Vorteil der größeren Mäßigkeit haben, sondern auch durch ein besonderes Verfahren unerbundenbar gemacht sein. Man tut wohl gut, die praktischen Vorteile für diese Meldung abzuwarten.

Der große Stat.-Kongress in Altenburg

Um die allgemeine deutsche Stat.-Ordnung — Geldpreis- und Schatmeister-Turnier — Die interessante Spielkarte

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Altenburg, 26. Juli.
Zum zweiten Male nach dem Siege hat die Heimatstadt des Stat.-Kongresses und Anhänger des königlichen Stat.-Kongresses zu einem Kongress zusammengerufen. „Stat.-Kongress“, so wird ein wenig unpräzise dieser Kongress genannt, weil die Einladung nicht allein an deutsche Stat.-Kongressisten erging, sondern auch an alle ausländischen



Erfinder des Stat-Spiels, Prof. Dr. H. D. Hempel, der auch den ersten Leitfaden für das Spiel geschrieben hat.

Freunde des deutschen Nationalspiels. Schon im vorigen Jahre meldeten sich viele Stat-Spieler für 1928 an. Altenburg soll wohl ein großes Meer von Stat-Spielern beherbergen sich doch über 2000 Stat-Spieler an einem Wettbewerb.
Auf einem Stat-Kongress wird selbstverständlich in erster Linie dem Stat gehuldigt. Am 28. und 29. Juli finden sechs große Geldpreis-Turniere statt, aus denen als Sieger hervorgeht, wer die höchste Zahl von Gewinnpunkten abschließend erzielt. Gewinner dieser Turniere müssen allerdings nicht gerade die besten Spieler zu sein, sondern diejenigen, die das meiste Glück im Statenspiel haben; man um in 45 Spielen über 1000 Punkte zu erzielen, was nach den Erfahrungen früherer Jahre Mindestmaß ist, muß man schon selten Spiele in die Hand bekommen.

Die Aufgaben des Kongresses erschöpfen sich nicht allein im Stat-Spiel, sondern es soll die schon seit langem erwartete und verheißene neue deutsche Stat.-Ordnung geschaffen werden. Seit dem Jahre 1907 ist die allgemeine deutsche Stat.-Ordnung unzureichend geblieben. Sie hat ihre ursprünglichen Regeln zu schaffen, nicht erfüllen können, weil sie nur in wenigen Teilen der deutschen Anerkennung fand. Seitdem haben sich überall verschiedene Stat-Abänderungen und Statregeln eingebürgert, die zum Teil das Spiel noch interessanter gefaltet haben, zum Teil aber auch aus dem Stat-Abänderung unverständlich geblieben. Sie hat ihre ursprünglichen Regeln zu schaffen, nicht erfüllen können, weil sie nur in wenigen Teilen der deutschen Anerkennung fand. Seitdem haben sich überall verschiedene Stat-Abänderungen und Statregeln eingebürgert, die zum Teil das Spiel noch interessanter gefaltet haben, zum Teil aber auch aus dem Stat-Abänderung unverständlich geblieben. Sie hat ihre ursprünglichen Regeln zu schaffen, nicht erfüllen können, weil sie nur in wenigen Teilen der deutschen Anerkennung fand. Seitdem haben sich überall verschiedene Stat-Abänderungen und Statregeln eingebürgert, die zum Teil das Spiel noch interessanter gefaltet haben, zum Teil aber auch aus dem Stat-Abänderung unverständlich geblieben.

jähriger Entwurf für eine neue deutsche Stat.-Ordnung mit eingehender Begründung von Dr. Paul Weiler vor, der die Neuerungen, die inzwischen in das Stat-Spiel eingeführt worden sind, wie das Contra-Sagen und Namisch, berücksichtigt. Inhablich ist dieser Entwurf an die in Norddeutschland üblichen Spielregeln an.

So werden sich in Altenburg die alte und moderne Richtung bekämpfen. Ob es möglich ist, eine beiden Teilen gerecht werdende Lösung zu finden, können erst die Verhandlungen selbst zeigen, die heute vor sich gehen werden. Doch ein Verhandlungsstadium bei der Fülle des eingegangenen Materials genügt, ist kaum anzunehmen.

Dies ist der sachliche Teil des Kongresses. Doch die meisten Gäste werden die Gelegenheit benutzen, um sich das schöne Altenburg anzusehen. Die Stadt hat sich inzwischen für den Empfang der Stat-Spieler geehrt. Zu Beginn des Kongresses findet im Rathaus-Kontor eine Begrüßungsfeier statt, die ein umfangreiches Programm vor sich und u. a. eine Verkaufsführung des Stat-Spiels „Stat“ von Otto Bock bringt. Zu Ehren des Kongresses benutzt die Reichspost seit dem 6. Mai einen besonderen Briefstempel, der die Reichspost Altenburg/Schützen, Stattd. 6.-20. Juli 28. Stat-Kongress enthält und als Wertgegenstand den „Alten“ (höchsten Werten) und eine Geldwert trägt. Die Stadt wird während der Kongressstage in den Reichs- und Landesfarben reich geschmückt sein. Am Bahnhof empfängt ein großes Ehrenkomitee die von auswärts eintreffenden Spieler.

Zum Turnier werden wieder, wie im Vorjahr, die sog. Kongress-Karten benutzt, d. h. Karten, die in der einen Hälfte das französische, in der anderen das deutsche Stat-Spiel zeigen und dadurch jedem Spieler die Möglichkeit geben, die ihm beliebige Karte zu benutzen. Diese Karten sind übrigens auch ein großes Stat-Schatmeister-Turnier statt, bei dem es nicht um Geldpreise geht, sondern darum, wer 1928 den Titel „Deutscher Stat-Meister“ bekommt. Dieses Turnier ist so geregelt, daß an allen Tagen von den Teilnehmern die gleichen Karten gespielt werden. Man erreicht das dadurch, daß



Die Silberne Statmedaille, die den drei ersten Siegern des Altenburger Turniers verliehen wird.

In jedem Spiel je zehn Karten mit verschiedenfarbigem Deckblatt enthalten sind — der Stat wird besonders bezeichnet — und die Spiele nach Erledigung einer Runde von Tisch zu Tisch gegeben werden. Das System erscheint vielleicht auf den ersten Blick sehr kompliziert, ist aber in der Praxis ganz einfach durchzuführen und hat sich durchaus bewährt. Die Karten werden nicht gemischt, sondern an jedem Tisch bekommt ein Spieler immer die Karten mit gelbem, der zweite mit braunem, der dritte mit blauem Deckblatt. Bei dem Stat-Meister-Turnier entscheidet also im wesentlichen das Können des einzelnen Spielers. Allerdings wird das schlechteste oder das besonders gute Spiel der Gegner nicht berücksichtigt. Eine ideale Lösung ist diese Art Meisterhaftigkeitsspiele noch nicht.
Dr. F. K.

Revolver zur Aufbewahrung übergeben. Da die Waffe geladen war, lehnt die Aufbewahrung ab. In dem Augenblick, als der Gast die Waffe sichern wollte, ging ein Schuß los, der ein in der Nähe liegendes junges Mädchen schwer verletzte. Der Mann wurde festgenommen.

Im Rauch sein Haus in die Luft gesprengt

(Telegraphische Meldung.)

Oelo, 27. Juli.
In Eidskog hat ein Arbeiter im Rauch sein Haus in die Luft gesprengt. Augenblicklich wurde er sich und seine Familie üben. Zum Glück hatte seine Frau rechtzeitig bemerkt, daß ihr von Seiten des Mannes eine Gefahr drohe und das Haus mit ihren Kindern verlassen. Trotz der furthesten Explosion wurde der Arbeiter wie durch ein Wunder nur leicht verletzt. Die Tat ist vermutlich auf eine Sinnensverwirrung im Rauch zurückzuführen.

Der „Eiserne Gustav“ zieht das Auto vor

(Telegraphische Meldung.)

München, 27. Juli.
Zur allgemeinen Verwunderung der hiesigen Bevölkerung trotz die buntesten Aufzüge des „Eisernen Gustav“ ohne diesen in München an. Sie wurde von einem jungen Aufmann geführt, der nach kurzer Fahrt seine Fahrt nach Meningen fortsetzte. Zwei Stunden später kam in einem Auto Gustav in München an. Er wurde nicht wenig verwundert, daß sein Großvater nach seinem nächsten Bestimmungsort weitertrat. Enttäuschte Freunde machten ihm Vorhalte darüber, daß er sich nicht auf seiner Aufgabe befand und geben ihm zu verstehen, daß sein Kellnermeister Bannefe-Waris zu zurück lauter. Eine Zeitlang erst gab sich der Enttäuschte und den Begleitern Gustav wurde nur durch das Dazwischentreten des Wirtes verhindert. Gustav verließ mit seinen Begleitern die Lokal und setzte seine Reise mit dem Auto fort.

Neue Anfunftshalle für Hebersehdampfer

(Telegraphische Meldung.)

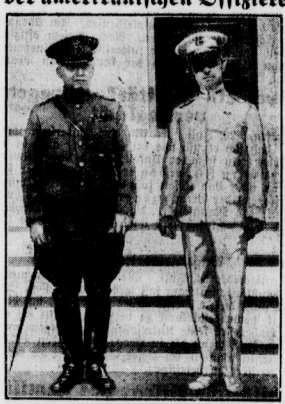
Buenos-Aires, 27. Juli.
Die „Bressa“ meldet, hat die argentinische Regierung einem Vorschlag zur Errichtung einer neuen Anfunftshalle für die großen Hebersehdampfer ihre Genehmigung erteilt, deren Kostpreis auf 600.000 Papierpesos bezuschlagt worden ist. Der Bau ist durch die letzten in Betracht gebliebenen großen Hebersehdampfer, namentlich die „Capitana“, notwendig geworden, die wegen der beschränkten Platzverhältnisse in der alten Anfunftshalle oft in den Lagern warten mußten.

Schwere Wut bei einem Eisenerfüchtigen

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 27. Juli.
Nach einer Meldung aus Graz hat sich in der Dschiff Stubenberg ein Eisenerfüchtiger Drama abgespielt. In dem vorigen Gehst übte der 38jährige holländische Mechaniker Karl Böhmer aus Wien seine Frau, die 38jährige Bühnenleiterin Luise Wollner, die er mit dem schifflichen Bühnenleiter Karl Wenzler, einem Kleinverwalter aus Wien, antrat, durch mehrere Schüsse. Wenzler, der einen schweren Stoffschuß erlitt, starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Wollner irte nach der Wut auf eine Stellung in Stubenberg umher und jagte sich schließlich, als die Polizei ihn verhaften wollte, eine Kugel in den Kopf.

Sommeruniformen der amerikanischen Offiziere



Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten hat den Offizieren der Armee gestattet, die bisher nur in den Tropen getragene weiße Uniform im Sommer auch in ihren Heimatländern zu tragen. — Im Bild: Offiziere der amerikanischen Armee in Felduniform und in der neuen Sommeruniform.

Polizei mit Strohhüten

(Telegraphische Meldung.)

London, 27. Juli.
Infolge der andauernden Hitze hat man in verschiedenen englischen Provinzkarten die Polizei jetzt mit Strohhüten ausgestattet. Im Parlament kam diese Frage gestern zur Debatte, und es wurde angetregt, in ähnlicher Weise auch die Beamten im Londoner Stadtbereich auszurüsten. Der Polizeipräsident versprach, eine solche Neuerung in Erwägung zu ziehen.

Autounfall auf der Rückreise vom Sängerfest

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 27. Juli.
Auf der Bundesstraße bei St. Veit an der Glan ereignete sich ein folgenschwerer Autounfall. Ein von einem Automobilisten in Wien zurückkehrendes reiches deutsches Gesellschaft zum Opfer fiel. Das von dem Kaufmann Franz Hoch geleitete Auto, in dem zwei Männer, zwei Frauen und ein Kind saßen, fuhr infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Hierbei erlitt Kaufmann Hoch einen schweren Verletzung. Zwei Frauen trugen schwere innere Verletzungen, die zweite einen Bruch des linken Oberarms und das Kind, ein jähriges Mädchen, einen Armbruch davon. Die Gesellschaft befand sich auf der Rückreise durch Kärnten nach der Heimat. Rettungsmannschaften brachten die Schwerverletzten nach dem Landeskrankenhaus in Klagenfurt.

Autounfall bei Rud in Kroatien ereignete sich ein schweres Autounfall.

Auf einer Chaussee bei Rud in Kroatien ereignete sich ein schweres Autounfall. Infolge des schlechten Zustandes der Chaussee überschlug sich der Autowagen an einer scharfen Stelle der Straße und begrub fünf mitleidige Personen unter sich. Der Führer und der Chauffeur wurden getötet und die übrigen zwölf Insassen schwer verletzt.

Zeppelin-Ausflug erst Ende August

(Telegraphische Meldung.)

Freiburg/Br., 27. Juli.
Die Leitung der Zeppelinreise ist nunmehr entschlossen, mit dem ersten Flug nicht bis zur Befreiung des Zeppelins zu warten, sondern die ersten Probeflüge gesondert mit Benzol als Brennstoff durchzuführen. Bei der Befreiung der Motoren auf den Dremsständen bei den Maschinen haben sich noch einige Mängel herausgestellt, deren Beseitigung noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Man rechnet somit, daß die ersten Flüge erst in drei bis vier Wochen stattfinden werden.

Neues Kabel New York—Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Juli.
Mitte September wird eine neue direkte Kabelverbindung zwischen Berlin und New York in Betrieb gehen. Die neue Verdrahtung mit über 2000 Meilen langer Leitung wird die Verbindung mit den bestehenden Linien automatisch hergestellt wird.

Ein Tunnel unter dem Bosphorus

(Telegraphische Meldung.)

London, 27. Juli.
In den Vorschlägen des Anglo-Türkischen Balkan-Eisenbahnpaktats hat die türkische Regierung zwei Vorschläge aus Konstantinopel, auch den Bau eines neuen langen Tunnels vorgelegen, der den Bosphorus auf der europäischen Seite nach Konstantinopel auf der asiatischen Seite führen soll.

Brückeneinfurtz in Tirol

(Telegraphische Meldung.)

Meran, 27. Juli.
Am Dienstag abend ging über die Gegend von Partschins ein schweres Unwetter nieder, das ein starkes Aufschwellen der Wäde bewirkte. Auf einem Steg über den Eisbach standen gegen 7 Uhr abends ungefähr 20 Personen, um das Steigen des Wassers zu beobachten, als plötzlich infolge der zu kurzen Weisung die Brücke mit den ihr ruhenden Personen plötzlich einstürzte. Dabei erlitten fünf Personen schwere Verletzungen.

Großes Fischsterben in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Juli.
Seit Mittwoch wird in der Spree zwischen dem Hieser Busch und der Schindlerschen Teiche ein Massensterben der fische beobachtet. Man nimmt an, daß daran die Verunreinigung der Spree durch die Abwässer der Industrie schuld ist.

Heberfall auf ein litauisches Zollamt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Juli.
Nach einer Warschauer Meldung wurde das litauische Zollamt in Kuznietz von Schmugglern beschlagen und beraubt. Bei einem Feuergefecht zwischen herbeieilendem litauischen Militär und den Schmugglern wurden zwei Schmuggler und ein Soldat getötet. Die anderen Schmuggler konnten entfliehen.

Der Revolverschuss in der Badeanstalt

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 27. Juli.
In einer Badelager Badeanstalt ist ein eigenartiges Unglück passiert. Ein Gast wollte der Kaffeebar seinen

Der erste Kampftag in Köln

Begeisterter Empfang der amerikanischen Turner bei ihrem Einzug in die Kampfbahn

Drachmeldung unseres nach Köln entsandten Sonderberichterstatters.

Köln, 27. Juli.

Der Einzug der Kölner Studentenschaft am Abend über ein Bild des Glanzes und der Romantik. Die Kölner Studenten auf dem Wege zur „Breda“, auf dem Wege der Begrüßung der deutschen Turner. Jeder Gruppe voran die Träger der Verbindungen im besten Bilde, mit den blauen Hemden in der Faust ihre Verbindungszeichen sorgsam in der Rechten; in dunklen Jäten die Altkadetten hinterher. Ein jeder hat erhoben, als die Spitze des langen Zuges die Breda erreicht, die sich ununterbrochen mit Blumenkränzen, Kränzen, Fahnen und sonstigen Schmuck ausstattet, der die Breda herab in den Rhein. Dieser herrliche Anmarsch in prächtiger schöner Weise ergänzt und erhöht durch die Beleuchtung des Rheins und des Domes,

von Somborn-Münden gefallt lassen mußte. Für die Endrunde im Degenfechten qualifizierten sich Levertus (SB. Barmen), Heintz-Görlich, Somborn-Münden und Trause-Gemmitz mit je 4 bis 6 Siegen, Jakob-Franfurt a. M. mit 6 Siegen und einem Doppelreiter, Gensfeld-Münden, Helmig-Allm mit je 4 Siegen und einem D. Doppelreiter (M. G. Erfurt), D. Schönwald-Beelin mit je 3 Siegen und einem D., Allmann-Allm mit 3 Siegen und Schöfer-Offenbach mit 2 Siegen und einem D.

Einzug der „Amerikaner“

Im Rahmen der Sondervorführungen wurden auf der Kampfbahn zu Köln Vorführungen des Amerikanischen Turnerbundes gezeigt. Es hatten sich hierzu etwa 15 000 Menschen eingefunden. Nicht endenmüder Beifall erteilte, als



Die feierliche Uebergabe des Bundesbanners der Deutschen Turnerschaft an die Feststadt auf dem Kölner Rheinmarkt.

dem feierlichen Uebergeben des Bundesbanners und deren Konturen sich aus dem dunklen Sommerabendhimmel abhoben. Ein Sommerabendstrahl. Einen wichtigen Anstoß zu dem so weit reichenden Uebergeben ein prächtiges Feuerwerk, das gegen 11 Uhr auf der Festinsel in der „Breda“ abging. Keiner der Teilnehmer wird den erhebenden Begegnungsabend am deutschen Rhein in Köln vergessen. Der erste Kampftag am Donnerstag brachte Leben ins Leben und in den frühesten Morgenstunden auf allen 1000 Metern der Kampfbahn. Die Kampfbahn ist schon um 6 Uhr auf den Kampfen im Judo und Judo-Kampfbahn. Auch auf den Spielwiesen herrschte reger Betrieb. Die Größtentänze der Turner und Altturner in acht Leuten ausgetragen; man hatte wohl bei der letzten Sitzung mit einem herrlichen feinen Verlauf nicht genau an den einzelnen Kampfplätzen fanden die Zuschauer in diesen Reihen hintereinander. In den einzelnen Übungen wurden die Kräfte zu einem Wettlauf geführt, wo die Kampftänzer einer gegen einen in der Luft unterworfen wurden. Auf Grund dieser Leistungen, bei denen jeder Teilnehmer gleich nach seinen eigenen auf die Tätigkeit seiner Organe hin gebracht wird, soll wissenschaftliche Feststellung getroffen werden über die Einwirkung, die die Ausübung des Sports und des Turnens auf die menschlichen Organismen ausüben. Wichtig wurden die Vorläufe zu den Spielwiesen der D. A. ausgetragen. Aus den Vorläufen wurden die Männer qualifiziert sich Turnerbund, Z. R. Bismarck, Turnklub Gannover, Turnklub Turnerbund sowie Bismarck und Aufst. Frankfurt für die Teilnahme der ersten Zwischenrunde. Die Reihe der Handballspiele sind zwei Ergebnisse besonders bemerkenswert. Der Haverli Heidelberg überlegen gegen Hildberg, während die zweite sehr favorisierte Mannschaft sich nur nach sehr schwachen Spiel knapp seinen Gegner entgegenkommen konnte. Auch die Schlagballkämpfe im spanischen Treffen. Am ersten Male hatte die D. A. sich entschlossen, auch die Spieler im Rahmen eines deutschen Turnfestes zu zeigen lassen. Das große Interesse, das die Spieler der D. A. an der Teilnahme an der D. A. einem schon lange gelegenen entgegengekommen ist.

Fußball

Am Nachmittag fanden die Zwischenrunde Fußballspiele statt. Die Ergebnisse waren: 1. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 2. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 3. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 4. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 5. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 6. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 7. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 8. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 9. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 10. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 11. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 12. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 13. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 14. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 15. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 16. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 17. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 18. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 19. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 20. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 21. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 22. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 23. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 24. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 25. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 26. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 27. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 28. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 29. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 30. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 31. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 32. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 33. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 34. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 35. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 36. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 37. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 38. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 39. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 40. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 41. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 42. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 43. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 44. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 45. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 46. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 47. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 48. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 49. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 50. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 51. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 52. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 53. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 54. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 55. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 56. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 57. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 58. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 59. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 60. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 61. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 62. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 63. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 64. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 65. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 66. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 67. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 68. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 69. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 70. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 71. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 72. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 73. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 74. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 75. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 76. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 77. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 78. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 79. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 80. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 81. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 82. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 83. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 84. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 85. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 86. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 87. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 88. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 89. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 90. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 91. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 92. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 93. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 94. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 95. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 96. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 97. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 98. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 99. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 100. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 101. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 102. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 103. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 104. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 105. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 106. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 107. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 108. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 109. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 110. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 111. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 112. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 113. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 114. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 115. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 116. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 117. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 118. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 119. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 120. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 121. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 122. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 123. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 124. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 125. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 126. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 127. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 128. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 129. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 130. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 131. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 132. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 133. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 134. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 135. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 136. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 137. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 138. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 139. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 140. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 141. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 142. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 143. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 144. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 145. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 146. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 147. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 148. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 149. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 150. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 151. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 152. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 153. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 154. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 155. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 156. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 157. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 158. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 159. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 160. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 161. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 162. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 163. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 164. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 165. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 166. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 167. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 168. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 169. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 170. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 171. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 172. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 173. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 174. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 175. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 176. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 177. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 178. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 179. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 180. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 181. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 182. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 183. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 184. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 185. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 186. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 187. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 188. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 189. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 190. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 191. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 192. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 193. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 194. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 195. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 196. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 197. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 198. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 199. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 200. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 201. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 202. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 203. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 204. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 205. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 206. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 207. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 208. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 209. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 210. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 211. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 212. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 213. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 214. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 215. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 216. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 217. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 218. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 219. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 220. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 221. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 222. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 223. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 224. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 225. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 226. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 227. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 228. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 229. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 230. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 231. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 232. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 233. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 234. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 235. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 236. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 237. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 238. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 239. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 240. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 241. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 242. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 243. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 244. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 245. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 246. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 247. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 248. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 249. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 250. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 251. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 252. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 253. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 254. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 255. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 256. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 257. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 258. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 259. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 260. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 261. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 262. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 263. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 264. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 265. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 266. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 267. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 268. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 269. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 270. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 271. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 272. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 273. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 274. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 275. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 276. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 277. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 278. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 279. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 280. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 281. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 282. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 283. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 284. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 285. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 286. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 287. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 288. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 289. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 290. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 291. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 292. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 293. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 294. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 295. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 296. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 297. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 298. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 299. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 300. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 301. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 302. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 303. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 304. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 305. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 306. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 307. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 308. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 309. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 310. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 311. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 312. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 313. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 314. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 315. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 316. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 317. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 318. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 319. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 320. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 321. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 322. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 323. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 324. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 325. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 326. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 327. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 328. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 329. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 330. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 331. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 332. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 333. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 334. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 335. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 336. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 337. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 338. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 339. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 340. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 341. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 342. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 343. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 344. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 345. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 346. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 347. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 348. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 349. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 350. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 351. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 352. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 353. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 354. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 355. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 356. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 357. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 358. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 359. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 360. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 361. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 362. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 363. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 364. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 365. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 366. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 367. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 368. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 369. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 370. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 371. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 372. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 373. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 374. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 375. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 376. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 377. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 378. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 379. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 380. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 381. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 382. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 383. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 384. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 385. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 386. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 387. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 388. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 389. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 390. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 391. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 392. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 393. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 394. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 395. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 396. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 397. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 398. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 399. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 400. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 401. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 402. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 403. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 404. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 405. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 406. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 407. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 408. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 409. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 410. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 411. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 412. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 413. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 414. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 415. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 416. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 417. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 418. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 419. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 420. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 421. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 422. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 423. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 424. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 425. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 426. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 427. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 428. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 429. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 430. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 431. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 432. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 433. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 434. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 435. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 436. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 437. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 438. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 439. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 440. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 441. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 442. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 443. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 444. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 445. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 446. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 447. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 448. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 449. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 450. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 451. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 452. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 453. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 454. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 455. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 456. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 457. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 458. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 459. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 460. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 461. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 462. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 463. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 464. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 465. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 466. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 467. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 468. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 469. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 470. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 471. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 472. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 473. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 474. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 475. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 476. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 477. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 478. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 479. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 480. VfB. Arminia 2:0, Bremerhaven 2:0; 481. VfB. Arminia 2:0

Unterhaltungs-Beilage

Die Dame aus New York

Roman von Fritz Reck-Malleczewen

Copyright by RUDOLF MOSSE Buchverlag.

Der Schweizer Ingenieur erklärt die Insel für einen Bluff, das technische Problem sei selbst mit den Mitteln der modernen Technik nicht zu lösen — geschweige denn mit den primitiveren eines Urvolkes. Die Sphinx ist somit das Zufallsprodukt einer bizarren Basalterruption, die zugleich durch die Erosion des Meeres . . .

Da alles schweigt, fragt der Mann der Technik, ob jemand das bestreiten wolle. Oder was man sonst für Erklärungen habe? „Gar keine.“ Der Russe lächelt, als er antwortet; der Ingenieur meint, daß das ja auch ein Standpunkt sei, und beginnt Gummi zu kauen. Die blonde Frau träumt ihren Traum von Stille und Erstarrtsein im Garten des unbekanntes Inselgottes weiter und erwacht erst, als das Boot gegen die Felsen stößt.

Eine Treppe, in den tintenschwarzen Stein gehauen, leitet sie in Zickzackbändern hinauf . . . tausend Stufen, wer weiß, wieviel. Unten klappt der Abgrund und das weinfarbene Meer, durchsichtig bis zu seinen Gründen. Die Treppe steigt und steigt, es ist nicht abzusehen, wo sie endet. In den Felsenwänden dehnen sich die wagerechten Risse des Stinbandes, man kann deutlich noch jeden Meißelhieb sehen: einen beim anderen, bis vielleicht in zwei Jahrhunderten ein ganzer, kilometerlanger Riß, von drei Generationen gespenstischer Steinmehlen gehauen, im Fels klappte.

Der Russe legt den Finger in die Meißelmaße. „Der Stein, sehen Sie, der Stein kennt das Geheimnis. Und wir, wir wissen es nicht, und werden es nicht wissen.“

Sie steigen weiter, und nun erreichen sie endlich das Plateau, den Scheitel des Hauptes. Steinbrüche kaffen, vor Jahrtausenden verlassen. Grünliche Gase quellen aus niederen Felsgrotten und lagern sich giftig und schwer auf den Boden, decken den schwarzen Fels mit gespenstischen Schleiern. Dann, im Grunde der Basaltbrücke, stoßen sie auf menschliches Gebein — unterwittert, vom Giftgas durch Jahrtausende erhalten, Schädel und Schienbeine und Frauenarme. Da liegen sie, zu gelblichen Flecken gebräunt, auf dem düsteren Stein, es sind Leichengebirge, Zeugen gigantischer Opfer, eines unsäglich, prähistorisches Mordens, wer mag es wissen . . .

Sie wagen nicht in das Gas sich hinunter zu bücken. Sie trotten schweigend weiter, der Tod und das große Geheimnis lasten auf ihnen. Als sie dann um die Ecke der Basaltwand biegen, schießt es aus dem nächsten engen Tal auf: eine Mauer, aus mächtigen Blöden gefügt, zweihundert Fuß hoch, für das Auge kaum fahlich. Bloß fügt sich auf Bloß, ein jeder zimmergroß, von Teufelsfäusten alles aufeinander gefügt, jeder stahlglat, ebern, unbewingbar. Der Ingenieur läuft an die Wand, klettert zur ersten Fuge, bricht sein Federmesser ab, das er gewissenhaft in den haarfeinen Spalt zu zwängen gesucht hat, kommt mit verstörtem Gesicht zurück.

Der Russe lächelt. „Sparen Sie sich die Mühe und gestehen sie sich's ein, daß diese Blöcke ihre Dampftrane durchbiegen würden. Die Unbekannten haben sie aufeinandergerührt, sie haben's gefonnt, und Sie, Sie können's nicht . . .“

Man geht die Mauer entlang, man stößt auf eine zweite, rechtwinklig zur ersten geführte. Das Innere des Tempels kann man noch nicht sehen, aber man sieht oben in schwindelnder Höhe die Eulalyptusbüsche, die sich oben in die Mauer gekrallt haben . . . ein ganzer im Seewind rauschender Wald. Aber an der Stirn der Mauer springt aus dem Stein das kastane, dreieckige Haupt einer Schlange hervor, und die Giftklauen wachsen abscheulich aus dem geschlossenen Maul. Der Ingenieur fotografiert, der Priester unterhält sich mit dem Offizier, der Gelehrte beginnt von den Inkatempeln zu erzählen, die er bei Cusco gesehen hat, in dreitausend Meter Meereshöhe — aus noch größeren Blöden gebaut, zu noch gigantischeren Mauern geschichtet, und jeden Block hat man heranschaffen müssen aus tiefen Tälern zu den einsamen Tempelhöhen. Und wenn die Werkmeister von damals nur Rollen und schiefe Ebenen gehabt hätten, dann hätten sie dreitausend Jahre gebraucht für jeden Bau, vorausgesetzt, daß ein ganzes Volk mitgebaut habe. Da man aber 56 solcher Tempel ferne, so hätte man . . .

Und er nennt die Zahl der Jahrtausende, die man gebaut haben muß, und sie fühlt einen Schwindel vor all den Geheimnissen und fühlt eine Hand, die sie in ein tiefes Loch hineinreißt, mitten durch den Erdball hindurch . . . ja, ja, man kommt am ersten Schöpfungstag wieder auf der anderen Seite zum Vorschein.

Der Ingenieur hat die Zahl gehört und protestiert und läurft herbei und sagt, an diese Bauten zu glauben, hieße eben an das Wunder glauben. Der Russe zuckt die Achseln und erzählt ihr weiter von diesen gigantischen Bauten rings um den ganzen Pacific: auf den Südseeinseln, und hier, und auf den Galapagos, und den Aleuten — alles gebaut von dem unbekanntes Mongolen, der es gewagt habe, auf offenen Booten den riesigen Ozean zu durchfahren, Amerika sich zu unterwerfen, Brücken zu bauen, die man heute nicht nachmachen könne, und Straßen, die heute noch den ganzen Kontinent durchstießen, von Kanada bis zum Magalhaes-Archipel . . .

Sie hört mit leuchtenden Augen zu. Es ist kein Volk, das das alles getan hat, und sein Blut ist allmächtig, und die Erde ist ihm untertan. Es ist herrlich, ihn zu lieben, es ist nicht möglich, ihm nicht zu dienen, ja, es ist unmöglich. Sie klopft mit dem Blick diese Mauer, das Werk seiner Urahnen; das Schlangenhaupt bemerkend, fragt sie, welcher Gott hier verehrt worden sei. Da bricht der Priester das Schweigen: „Der Mongole ist ohne Gott. Dies ist die Welt ohne Götter.“

In diesem Augenblick biegen sie um die Ecke der Mauer und könnten hineinsehen in das offene Rechteck des Tempels. Aus dem einsamen Raum in der Mitte, hundert Fuß empor, schließt der Männlichkeit seineres Abbild, ein riesiger Halls — unberührt, von graufiger, hemmungsloser Wirklichkeit. Sie steht und erschauert. Der junge Steuermann ist rot geworden bis unter die Haarwurzel, der Ingenieur tritt von einem Fuß auf den anderen.

Der Priester ist unerbittlich. „Hat er aber Götter, so ist dieses einer.“

Da lacht sie ihm ein freches Lachen ins Gesicht: „Nun wohl, so dienen wir ihm!“

Und sie wendet sich ab von den verlegenen Europäern und fühlt, daß sie eigentlich nicht mehr ihres Blutes ist und geht raschen Schrittes wieder dem Boote zu, das sie zu ihrem Geliebten bringen wird. —

Dann, nach einer Stunde, steigt sie wieder das Fallreep des Schiffes in die Höhe. Aus den Nischenhöhlen riecht es nach heißer Margarine, und im Salon näselte eine stimmende Oboe. Fräulein Siebenschwanz fragt den diensthabenden Quartiermeister, wie tief an dieser Stelle das Meer sei, Herr Lebonheur fällt das Engagement des Credit Lhonnais in ägyptischer Baumwolle für nicht so groß wie Mister Button, der Zelluloidgöhenbilder en gros für die polynesischen Inseln betreibt. Und in der Bar, wo die Zuhälter schwagen, versichert ein dorkhin verirrter und leise betrunkener, medienburgischer Ortsbesitzer, daß aller Respekt im Volk flöten jünge, und daß neulich eine seiner Kartoffelgräberinnen ihn zu duzen gewagt habe, als er . . . nun ja, als sie . . . hahahaha . . .

Die Bürgerlichkeit ihrer Rasse schlägt ihr wie ein wider, schweißiger Dunstschwaden entgegen, den man mit dem Messer schneiden kann. Sie springt, nach dem Freund suchend, die Treppe zum Bootsdeck in die Höhe. Sie findet ihn nicht, läuft noch die nächste Treppe hinan, wo hinter der Wohnung des Kapitäns das einsame Sonnendeck ist, das heute, wo kein Offizier auf der Brücke steht, daliegt, menschenleer. Sie späht: auch hier ist er nicht. Es ist überhaupt niemand da. Doch: da steht ein baumlanger Matrose zwischen dem Kapitänsgig und dem Segelkutter die verzerrt unter ihren grauen Perfenning's kragen. Der Mensch steht unmotiviert und verlegen da, sie muß plötzlich, als sie sich ihm nähert, an die Standalgeschichte von Allan Duffeller denken, die zwischen Cherbourg und New York von ihrem Gatten überbracht wurde bei einem Rendezvous, das sie dem Zahlmeister des Schiffes oben zwischen den Booten gegeben hatte.



Die wachert sich, in dem sie flüchtig an diese im Stern Haat
zwei Finger in den Mund und pfeift und nähert sich ihr in
scheinbarer Garmlosigkeit und sagt, daß das Wetter schön sei . . .
ja, und morgen, da werde es sich ja wohl man auch noch halten.
Im selben Augenblick hört sie hastiges rascheln und eine halblaut
fluchende Männerstimme, die sie kennt . . . und dann rast aus
dem dunklen, heimlichen Winkel zwischen den beiden verhüllten
Booten Picuanita da Debu vorüber, schießt pfeilschnell an ihr
vorbei, und es ist nicht zu leugnen, daß ihre Frisur nicht in
Ordnung ist. Sie fühlt, daß das Blut ihr aus dem Schädel weicht,
sie bewahrt dennoch ihre Haltung und steht noch eine Weile am
der Kelling und geht dann langsam in ihre Kabine.

In ihrem Zimmer bricht sie dann doch zusammen, rafft sich
gleichmüßig wieder auf. Es ist lächerlich, eifersüchtig zu sein, es
ist lächerlich, in dieser gestohlenen Stunde mehr zu sehen, als
die Verführung zweier Menschen, die gestern noch nicht von-
einander wußten, und morgen nichts voneinander wissen werden.
Es ist lächerlich, und doch . . . Sie dreht sich im Kreis, sie
findet sich nicht heraus aus dem Labyrinth. Sie nimmt den
tautastischen Silberdolch und schneidet, um die Qual zu be-
täuhen, sich in die weiße Haut des Unterarmes. Es fließt ein
wenig Blut, es schmerzt nur flüchtig, es hilft alles nichts, man
muß die Seele schreien lassen in ihrer Qual . . .

Er kommt nach einer Stunde pfeifend, als sei nichts ge-
schähen. Er wird, als sie seinen Gruß kühl erwidert, aschgrau
vor Wut, stellt sie wegen ihrer Indiskretion zur Rede, läßt sie
nicht zu Wort kommen, wirft in seinem Rasen das Kristallgerät
ihres Toilettesches auf den Boden, daß die Splitter pfeifend
umherfahren, sagt sie an der Kehle, schüttelt sie, wirft sie, als er
den Widerstand ihres starken Körpers merkt, zu Boden, schlägt
auf sie ein . . . zweimal, dreimal, stößt auf, als hätte ein
wollüstiger Organismus ihn geschüttelt, und drückt den zierlichen
Körper zu Boden. Sie zittert vor Angst, starrt ihm entsetzt in
das verzerrte Gesicht und liegt so eine Weile wehrlos.

Er läßt sie liegen, er läuft wie ein Tier in seinem Käfig auf
und ab, steht plötzlich vor der hilflosen Frau stehen, beugt sich,
als hätte die Macht des Widerspruchs ihn von der einen Frau
zur anderen getrieben, zu ihr nieder; und nun ist wieder in
seinem Gesicht das zu sehen, wogegen sie machtlos ist, wofür sie
nichts anderes hat als heißes Erbarmen. die Trauer des Tieres
oder des antiken Meerergottes, der stumm über die eigene Seelen-
losigkeit liegt.

Da hat sie es plötzlich vergessen, was sie vor einer kurzen
Stunde erlebt hat, und sie liebkost diese schredliche, brutale Hand.
Und wieder, wie in ihren ersten Stunden, hebt es zu singen in ihr
an: Ist er nicht gewaltiger als alles, was sie kennt? Ist er nicht
aus einem Stid gefügt, wie er ist . . . ein prachtvolles Tier,
oder ein sichblütiger Triton, ungeheuerlich . . . ah, nicht zu um-
spannen mit eines Weibes Liebe?

Kamst du nicht über das Meer und bautest Dome, die keines
Menschen Sinn begreift? Bist du nicht das große Weltengeheim-
nis . . . die Sonne, die Dunst küßt aus dem kühlen Meer, der
Steppe süßen Dunst, wenn fern vom Feuer . . . fern vom Feuer
unsere Sinnen weiden?

Es ist tödlich, dich zu lieben, und du bist der Tod, wie du das
Leben bist.

Wie aber fängt man es an, dir nicht zu dienen, dich nicht zu
lieben, du . . . ?

Und in Jubel und Grauen schreit sie plötzlich auf. Und ver-
unstaltet, zerzaust von seinen Mißhandlungen, umfängt sie den
fremden Mann, der eines anderen Weibes Duft noch an sich trägt.

Es ist nicht wahr, daß die Eroberung der Tropen, die mit
Kortez begann und heute bis zu den Maschinengewehrgorgien
Kitcheners reicht — es ist nicht wahr, daß diese Eroberung be-
endet ist. In Wirklichkeit steht der weißen Rasse die letzte, große
Auseinandersetzung mit der Gottheit noch bevor, und es liegt nahe
genug anzunehmen, daß mit ihr eine Schicksalsstunde unserer
ganzen Zivilisation schlagen wird.

Es ist, wie es ist: Europa, das in seinen Maschinen göttliche
und mit Selbstzweck ausgestattete Wesen verehrt, weiß mit der
Gottheit nichts anderes anzufangen, als ihre alten Kulturen zu
zerstören, um desto leichter seine Industrieprodukte, die Ge-
tremente eben jener Maschinen an ihre Stelle zu setzen. Und in
hemmungslöser Unbekümmertheit glaubt der Ingenieur, der Ex-
portkaufmann an die Aneignahmbarkeit jenes Prozesses, der die
ganze farbige Menschheit in häßliche, graue Kleider steckt, in
Arbeitgeber und Arbeitnehmer einteilt, und es schließlich fertig
bringt, aus dem letzten Kroenerger einen gestillten Dankkorre-
spondenten für zentralafrikanische Sprachen mit Gehrod und
Füllfederhalter zu machen.

In Wirklichkeit läßt sich das geheime Wollen des heutigen
Tropenmenschen auf eine einfache Formel bringen: er, der bis
zur Ankunft des ersten Handlungsreisenden in Wahrheit frei war,
weiß heute ganz genau, daß dieser Sendbote der europäischen
Wirtschaft ihm Bedürfnisse aufzwang, die er früher nicht hatte,
daß er heute für diese Bedürfnisse arbeiten muß und ein Sklave

seiner eigenen Ansprüche geworden ist. Da er aber von Natur
bedürfnislos und hart genug ist, um in sich selbst zu ruhen, so
lebt er trotz aller Kompromisse, die er mit dem Füllfederhalter,
den Ladenschubben und dem Grammophon schießt, trotz aller seiner
zivilisatorischen Veteuerungen im Geheimen der Stunde ent-
gegen, wo er dank seiner ungeborenen Kräfte dem Abendland
den Unfug der Zivilisation austreiben und den Weißen, sei es
auch unter Blutströmen, lehren wird, an andere Götter zu
glauben, als an die vierfach getuppelte Expansionsdampfmaschine.

So sehe ich denn die nächste blutige Auseinandersetzung der
Welt, die Auseinandersetzung zwischen Natur- und Maschinen-
menschen kommen, und ich weiß, daß sie nozgedrungen mit der
vorweltlichen Grausamkeit des Urwaldes und mit einem trotz des
Weltkrieges unbekanntes Raffinement des Tötens geführt
werden wird.

Wohnen Geburt und Tod irgendwo so nahe beieinander als
in den Tropen? Sehe ich den Pflanzensproß, den ich unter der
Linie schneide, nicht in einer halben Stunde, unter meinen Augen
fast, einen neuen, fingerlangen Trieb treiben? Legt die Jarraca
nicht mit Vorliebe ihre Eier in die warme Fäulnis eines
Säugetierlabavers, und riecht der Urwald nicht ebenso nach dem
Grabe, wie er nach der Wochenstube riecht?

Wer die Tropen betritt, fühlt eine andere Seele in sich
hineinschlüpfen — etwas von jener grausam-einfachen, heroischen
Seele, die in dem Tierleben, der Vegetation, dem Klima des
Landes lauert, jenen harten, das eigene und das fremde Weib
in gleicher Weise mißachtenden Geist, der irgendwo im Mangrove,
im heißen Sclamm der Reisfelder verborgen sein mag. Da hier,
wo zwanzigjährige Weiber Matronen werden, der zwischen Keim-
zelle und Leichnam sich abspielende Prozeß kürzer bemessen ist als
in Europa, soll niemand sich wundern, daß man die Tatsache des
Lebens mit unsentimentaleren Augen betrachtet. Und wer da
glaubt, daß die Schicksale dieser weißen, in die Gottheit verirren
Frau ungebührlich hart waren, mag bedenken, daß weder das zur
schönen Geste gewordene Christentum noch die sozialen Gesetze
den Europäer hindern, durch Hunger, Sorge, das Gefühl der Ab-
hängigkeit, die Heße des Erwerbes des Mitmenschen ebenso un-
barmherzig und schließlich nur ein wenig langsamer zu töten als
jene Kontinesen, die gefangenen Europäern Katten statt der
funstgerecht herausgeschmittenen Eingeweide in den Leib nähen.

Ende November fahren sie in die Straße von Singapore ein.
Sie steht, voll der Unbehaglichkeit, die immer gegen Ende einer
Seereise an Bord herrscht, auf Deck. Nun sieht sie, wie aus dem
Zwischendeck hervor das rückwärtende Asien kriecht, das während
der ganzen Reise den Schiffsleib nicht verlassen hat: adelig aus-
schauende Afghanen, die in den Südstaaten der Union gegen
Mexiko gedient haben und morgen Dienste in der englischen
Armee nehmen werden und jetzt vorderhand an Deck sich gegen-
seitig Spiegel vorhalten und die Bartwulste an ihrem Kinn sorg-
fältig frisieren. Dann Japanerinnen, die aus den großen
Häusern der Westküste wieder in die der Malaystree von Singa-
pore wechseln, grazios und winzig wie die grünoglbenen Zwerg-
vögel ihrer Heimat. Und China kriecht hervor aus seinen
Schlupfwinkeln im Zwischendeck, das es während der Reise in
einen vorweltlichen Schmutzhauten verwandelt hat: fette, kleine
Schuhinesen, die in Panama mit allem gehandelt haben, was es
auf der Welt gibt, und hagere, rattenahnl rasierte Mongolen aus
Betschili. Alle verschrumpte Matronen mit tintenschwarzen
Weiberhöfen und knallgelben Gesichtern trinken undefinierbare
Flüssigkeiten aus alten Konserverbüchsen, und neben den auf
dem Deckplan hockenden Kartenpielern steht riesengroß glänzend
in seinem Radholz ein chinesischer Sarg: China will, wenn es
schon in Amerika hat sterben müssen, drüben in dem heißen,
chinesischen Sclamm begraben werden, und der Kuli, der
darinnen liegt, hat es schriftlich in seinem Arbeitskontrakt gehabt,
daß die Bethlehem Steel Works kostenlos seinen Leichnam zurüd-
geleiten zu den winzigen, ewigen Gräbern, in denen seine Ahnen
schlummern.

Das wimmelt durcheinander wie ein nervöser Ameisenhaufen
und schickt seine ungläublichen Gerüche nach einem Schmutz, der
noch vom siebenten Schöpfungstage herkommt, zu der weißen
Frau herauf. Sie wendet sich ab und sieht das dicke Wasser der
Straße vorüberfliegen: Palmbätter darinnen und Holzstücke, ein
Schwamm schwarzgelberingelter, pfeilschneller Wasserstrahlen,
undefinierbare, unförmliche Dinge, die von den Strömen Sians
hierher getragen sind aus dem rätselhaften Inneren des unbe-
kannten Asien. Es ist heiß wie in einer Babestube, und drüben
die Inseln der Straße liegen in weichem Dampf, und man steht
auf den Kegelsbergen die grünen Terrassen der Reisfelder zu
ihren Füßen liegen. Ein Gewitter steht tintenblau über Suma-
tra, man sieht Theaterblitze, die sich mit übertriebener Hast ins
Wasser stürzen, und Regenböden, die mit unwahrscheinlicher
Schnelle über diese große Bühne ziehen wie die Wandelbefeoration
eines großen Theaters.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Ver-
langen kostenlos nachgeliefert.



Themenslust # Sahet zur Londoner Season von Julia Virginia Laengsdorff.

Don Sonntagsmärkten, Flums, und anderem

„I should not use such a word on a Sunday“, sagt die Gouvernante verweisend zum irgendein aufbegehrenden Jüngling. Dennoch gibt es im Land der notorischen Sonntagsruhe auch sonntägliche Feilschen und Handel. London hat viele Gesichter — die Luft der Themse manche Odeurs... Geh nur aus der stillen City noch keine zehn Minuten ostwärts bis etwa zur Middlesex Street, und schon bist du mittenmang im jüdischen Trödelmarktgetriebe. Hier wird alles vermarktet vom Schnupftuch bis zum echten Seal. Man zwängt sich durch die Menschenmassen und hält seine Handtasche unwillkürlich fest. Zu beiden Seiten ein Verkaufsstand am andern, — lauter getrocknete Häupter, vom „Porzellankönig“ bis zum „Hühneraugenkönig“, der seine Künste drahtisch an sich selber vorführt. Alte Jüdinnen mit Perücken — die lubilöpsigen neukopulierten von heute brauchen wenigstens nicht mehr die Prozedur der Haarschur über sich ergehen zu lassen — gucken interessiert zu der zerlumpte Stelzfuß vor mir rafft Zigarettenstummel auf und wirft dabei eine Nase um. Einer der „Könige“ herrscht ihn darob im finsternen „Coach“ an... Von einem Sandwichmann liebt man ab, daß Jesus für uns gestorben sei, und eine alte Lady fordert: „Come to Christ... Come to Christ...“, heischt es unentwegt, obgleich ihr keine Seele zuhört.

Ein wenig weiter in Bird Lane der lustige Tiermarkt, wo Ziegen und Affen, desgleichen Papageien, Gänse, Enten und sonstiges Federvieh angeboten werden. Vor allem auch Hunde mit und ohne Pedigree. Dann winzige Käschchen mit Hals-schluppen oder ohne sie selbst, so daß man das Ganze für ein Spielzeug hält, bis es überzeugend lässlich zu miauen anfängt.. Ueberhaupt ein Lärm fondergleichen! Dann kommt eine lange Straße nur mit Fahrrädern. Die unwahrscheinlich billigen Preise deuten auf dunstige Herkunft. Andererseits werden Raschendiebe hier ergiebig fischen können, und der Volkswitz erzählt, daß einem die am Anfang des Besignal Green Road gellaute Uhr schon wieder am Ende der Gasse für schweres Geld angeboten werde, bevor man auch nur deren Verlust bemerkt habe.

Je tiefer man ins Gajt End dringt, je näher man zu den Docks kommt, desto mehr Schmutz und Gestank. Und dann auf einmal — chinesische Schriftzeichen auf allen Schildern, Rudele lärmender Kinder, denen man die anglo-mongolische Kreuzung deutlich ansieht, schlüpfende Söhne des Dimmels vor ihren Verkaufsständen, ihren Schenkeln... ihren Opiumhöhlen?... Um Mitternacht möchte ich durch Kimehouse Causeway und Pennysfields ohne Policeman nicht gehen. Patrolwachen doch selbst am Tag die Schutzleute stets hier zu Zweien auf und ab.

Zurück zur City. Dort in Fleet Street, nahe der Stelle, wo die Tradition verlangt, daß His Majesty heute noch bei der alljährlichen Lord Mayor's Show um Einlaß ersucht, ein verschwiegener Winkel voll historischer Erinnerungen. Am Holzgebälk der niedrigen Wände Stiche und Schattencriffe herer, die hier aus- und eingingen: Garrick und Oliver Goldsmith, Dr. Johnson, Dickens, Tennison... Sei's drum.. Aber das Alle im alten Zimmern, „Ye Famous Ruddleing“, und der warm in der Pfanne ferrierte Cheshire Käse rechtfertigen wirklich den allbewährten Ruf der Kneipe „Ye Olde Cheshire Cheese“.

River life

Es gehört zur Season wie der Fog zum novemberlichen London. Aus solchem heraus begreift man, wie fanatisch der Londoner in den paar Sommermonaten Licht, Luft und Sonne genießt. Kann er das besser, beuemer als im gleitenden Boot auf dem Strom, der an Raianlagen, Landstücken und Wiesen vorbei seine gestiketen Windungen nach Kingston und Richmond zieht?

Sich so ein Gewässer dienstbar zu machen, wie das der Engländer los hat, versteht man bei uns nicht; bescheidene Anlage dazu allenfalls in Hamburg nach Altona hin aus.. Man muß nur einmal selber auf dem River dem Bereich der Stadt enteilen, hinausfahren in die bald nach der Putney-Brücke schon ländlich werdende Landschaft, freilich eine Landschaft, der immer noch der Unterton zivilisierter Stadtnähe eignet. Weich schwimmen die Wipfel der Eichen und Ulmen, auch mal der einer fremdländischen Pinie, in der dunstigen Atmosphäre: Constables oder Turners. Schmude Gasthäuser mit altertümlichen Doppelnamen: „Fox andounds“, „Hen and Chiden“, „George and Dragon“ blinken am Ufer. Je näher man Kingston kommt, desto belebter wird das Flugbild. Dampfer und weiße Segler, und unzählige Ruderfähne und solche, die gestakt werden. Andere liegen ganz still in irgend einer lauschigen Bucht, oder ihre

Jnsassen sind auch bloß durch japanische Sonnenschirme isoliert — freche Farbpflecke, die prächtig in der grünen Sommerlandschaft stehen.

Keiner kümmert sich übrigens um sein Nachbarboot. Jeder macht was er will. Viel Flirt und Spooning natürlich... Andere pflegen der Lektüre... Der fütterte die Schwäne... Aus jenem Punt Klingt ein Gramophon... Manche baden oder begleiten als leidhastige Rajaden ihren Nachen... Sinter Richmond tauchen die ersten kometten Bogenendhäuschen auf, einige davon bloß auf Dreiterrern, also transportierbar: „Caprice“, „Kofary“, „Queen Anne“, „Banity fair“. Ferner vornehme Hausboote mit allem Zubehör, als da sind Mario, Bibliothek, Blumenexler, Kaminede... Jetzt lösen sich aus dem Uferbild die roten Zinnenmauern vom Hampton Court-Palast, darin die durch Lelys und Knellers Pinsel bereuigten galanten Schönen von den Wänden lächeln, und aus dessen Turdosenstern man so herrliche Mide auf Park, Fluß und Land hat... Nun am feudalen Mitre-Hotel vorbei, davor schon viele Motor Cars halten, bis zur Schluße.

Da schlägt es vier, und die Nation beginnt Tee zu trinken. Der Tea Pot geht von Hand zu Hand, Ice Cream-Boote etablieren sich und machen gute Geschäfte, Sodawasserverkäufer flühen mit dem Rad über die Gasterstrassen. In den schönen Parks dahinter trabeln die Leute aus ihren palastartigen Landstücken, um noch gemütlich im Freien den Afternoon Tea zu nehmen, ein wenig Luft zu schöpfen. Denn heute abend geht's wieder stramm zu, geht's zu einem großen Bruntball ins Savoy, Claridge, Grosvenor House, oder gar zum Hoftraiz nach Buckingham Palace. Und so geht es weiter Tag für Tag, Woche auf Woche. Noch manche Garden Parties, Cours, Opernabende mit anschließenden Tanzklubnächten stehen bevor... Und Ruderregatten auf dem Fluß, Tennisturniere, Golfwettkämpfe, bis dann endlich im August mit der Segelregatta in Cowes die Strapazen der Season ihren Abschluß finden. „Man“ fährt ins Hochland, um nun nicht mehr den Vergnügungen der Metropole, dafür aber den Grouse nachzujagen.

Geheimrat Ernst Dorn zum Gedächtnis

Am 30. Geburtstag des verstorbenen halleischen Physikers.

Wenn es Ernst Dorn vergönnt gewesen wäre, den 27. Juli dieses Jahres noch zu erleben, so würde ihm dieser Tag viele und reiche Ehrungen gebracht haben, nicht nur als dem Alters-Jubilat, sondern vor allem auch dem Lehrer und Physiker, den unter die Ihren gezählt zu haben, die Universität Halle-Wittenberg stolz sein darf. Zweifellos wäre auch, falls er nicht selbst daran teilgenommen hätte, eine Adresse erfolgt von dem II. Internationalen Röntgenkongreß aus, der gerade an diesem Tage in Stockholm seine Sitzungen beendet.

Als Ernst Dorn zu Pfingsten des Jahres 1916 zu früh für die deutsche Wissenschaft die Augen schloß, ging der Krieg durchs Land und die größte Zahl der Dornischen Schüler war draußen oder in der Heimat im Dienste des Vaterlandes tätig. So ist er still und bescheiden, wie es stets seine Art war, von uns gegangen.

Wenn ihm damals aus der Ungunst der Zeit heraus nicht der Nachruhm zuteil werden konnte, den alle, die ihn lieb hatten und schätzten, sich erwünscht hätten, so ist es jetzt an der Zeit, seinem Gedächtnis die Worte zu widmen, die er verdient.

38 Jahre lang hat Dorn in Halle gewirkt als Direktor des Physikalischen Instituts. Wenn es ihm auch nicht vergönnt gewesen ist, eine jener blendenden Entdeckungen zu machen, die die äußere Gestaltung unseres technischen Lebens auch für das Auge des Laien sichtbar zu beeinflussen vermochte, so ist sein Name in den Kreisen, denen sein Wirken galt, nicht vergessen worden, nicht nur als der des exakten Forschers, dessen Messungen zur klassischen Physik gehören, sondern als des erfolgreichen Entdeckers.

Der Verfasser des bekannten Lehrbuches, derzeitiger Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Koblrausch, an dessen Wert auch Dorn namentlich über die Bestimmung elektrischer Maßeinheiten und die Messung der Radioaktivität mitgearbeitet hat, hat einmal das schöne Wort geprägt: „Mit den Messungen Dorns kann man sich schlafen legen.“ Ein schöneres Zeugnis ist wohl kaum dem Physiker als solchem und seiner Arbeitsweise auszustellen.

Eng mit Röntgen befreundet und stets sofort bereit, dort, wo sich neue Ausblicke der Physik und Technik eröffneten, mitzuwirken, hat Dorn sich mit der Entdeckung der Röntgenstrahlen, über deren Natur zunächst ein undurchdringliches Dunkel hing, eingehend beschäftigt. Als Erstem gelang es ihm, die unfaßbar geringen Wärmemengen, die

bei der Absorption der Röntgenstrahlung frei werden, mit Hilfe eines Luft-Thermometers zu bestimmen. Was diese Messung bedeutete, läßt sich daraus abschätzen, daß, trotzdem wir heutzutage über Röntgenröhren verfügen, die mehr als das Hundertfache der damaligen Instrumentarien zu leisten vermögen, und trotzdem die Meßmethode durch Einführung außerordentlich empfindlicher Wärmeapparate mehrfach verfeinert wurde, sich die Größenordnung der von Dorn gefundenen Werte als richtig erwiesen hat. Die Energiebestimmung der Röntgenstrahlen durch Dorn bleibt in diesem Sinne eine einzigartige Tat der Meßtechnik.

Von besonderer Bedeutung ist Dorns Entdeckung, daß die Feinzeit von Sagnac gefundene Tatsache, daß die Röntgenstrahlen u. a. eine sekundäre Strahlung auslösen, welche bereits in wenigen Millimetern Luft absorbiert wird, eine Emission von Kathodenstrahlen bzw. Elektronen darstellt. Es handelt sich hier um jene kleinsten Bausteine der Materie überhaupt, deren Auftreffen unter der Beschleunigung elektrischer Felder erst die Röntgenstrahlen auszulösen vermögen, die also wiederum durch Röntgenstrahlen ausgelöst werden können und auf deren Wirkung nach unserer heutigen Anschauung wohl jede Röntgenwirkung zurückzuführen sein dürfte.

Die Klärung der Natur dieser Strahlung gelang Dorn durch ihre Zerlegung in ein sog. magnetisches Spektrum, und sein Versuch ist zu einer Fundgrube hochinteressanter weiterer Forschungen geworden, welche wesentlich nicht nur zur Klärung der Natur der Röntgenstrahlen, sondern der Strahlung überhaupt und ihres Energie-Inhaltes beigetragen haben. Leider vermißt man in manchem Lehrbuch auch aus sonst berufener Feder dieses große Verdienst eines Forschers gegenüber der Tatsache, daß wesentlich weniger wichtige Erscheinungen nach heutigem Gebrauch den Namen ihres Entdeckers erhalten.

Als Mensch war Ernst Dorn eine Persönlichkeit, wie sie sich jeder Student als väterlichen Freund und Berater wünschen könnte. Er war der berufene Lehrer, den weder persönliche Arbeit und Forschung, noch sein Alter dem Geist der Jugend zu entfremden vermochte. Auch an der weiteren Laufbahn seiner Schüler nahm er noch weit über deren Urverlebenszeit hinaus lebhaften Anteil und war stolz auf ihre Erfolge.

Wenn manche Tagesberühmtheit längst vergessen sein wird, dann wird sich die forschende Welt dessen erinnern, was Dorn gesucht und gefunden hat zu einer Zeit, als selbst in berühmten Kreisen über diesen Fragen noch völlige Unklarheit herrschte.

Dr. Heinrich Franke-Altona.

Kuriose Geschichten

Weltreise im Kraftwagen „Modell 1887“.

Vor wenigen Tagen lief das französische „Locarnoauto“, ein Museumsstück aus dem Jahre 1889, in Berlin ein. Das Unternehmen wurde in Anbetracht der Unzulänglichkeit des Fahrzeuges als Leistung gefeiert. Eine weit größere Sporttat war aber das Wagnis zweier Italiener, die im November vorigen Jahres von Bardassee aufbrachen, um eine Reise durch Oberitalien, Frankreich, Spanien, Nordafrika, Palästina, Syrien und Kleinasien nach

Konstantinopel, wo der Wagen vor wenigen Tagen eintraf. Die 4 P. S. des vorwintflutlichen Einzylinders entwickelten die rasende Geschwindigkeit von 14 Kilometern in der Stunde, vorausgesetzt, daß die oft recht mangelhaften Straßen nicht zu viele Hindernisse boten. Zwischen Konia und dem Marmarameer streifte der Motor zum erstenmal. Die Italiener mußten daher ihren Wagen zum 200 Kilometer entfernten Mudania schieben. Abgesehen von diesem Schweiß kostenden Abenteuer sind die Reisenden mit ihrem Wagen und der Fahrt sehr zufrieden. Sie wollen quer durch Europa nach Italien zurückkehren.

Ein Schutzpark für Zugvögel.

Die französische „Societe Nationale d'Acclimation“ plant die Anlage eines Schutzparkes für Zugvögel in einem 80 Quadratkilometer umfassenden Gebiet der sog. „Carnague“, einem fast unbewohnten Geländestreifen im Rhonedelta. Gedacht ist die Anlage nicht nur als Sammelort der einheimischen Vogelarten Frankreichs, sondern auch als Etappenstation für die Zugvögel zwischen Nordeuropa und Afrika. Auch hofft man dadurch den an der Südküste Frankreichs noch immer üblichen Fang von Zugvögeln wirksam einschränken zu können. Das in Betracht kommende Gelände gehört einer industriellen Aktiengesellschaft, die sich zur Hergabe bereit erklärt hat, und von staatlicher Seite ist vorläufig ein namhafter Zuschuß in Aussicht gestellt worden. Nur das Kriegsdepartement scheint Einspruch gegen diesen Plan erhoben zu haben, weil es das menschenleere Gelände als idealen Übungsplatz für Bombengeschwader betrachtet und es deshalb zu erlangen versucht. Doch hofft man, daß die Seeresverwaltung diese Absicht fallen läßt und somit das Gebiet einer friedlicheren Bestimmung nutzbar gemacht werden kann.

Die größte Markthalle der Welt.

Mit einem Kostenaufwand von über 40 Millionen Mark läßt die Stadt London die Spitalfields-Markthalle um- und neu-bauen, die nach ihrer Fertigstellung die größte Markthalle der Welt sein wird. Sie enthält dann einen Hauptmarkt von nahezu anderthalb Hektar Bodenfläche zu ebener Erde, fast einen Hektar große Kellerräume und viele Tausende von Quadratmetern Raum im ersten Stock. 350 Mietstände mit einer Aufnahmefähigkeit von über 5000 Personen sind vorgesehen, ferner eine Versteigerungshalle von 0,8 Hektar Größe und zweieinhalb Hektar Boden- und Speicherräume in vier Stockwerken. Außerdem soll die neue Anlage zwei amphitheatralisch gebaute Versteigerungshallen enthalten, die für den Verkauf importierter Früchte bestimmt sind und je 350 Käufer fassen. Geräumige Büroräume sind natürlich auch vorhanden. In die Markthalle angeschlossen ist ein Blumenmarkt von einem Hektar Ausdehnung mit Platz für mehrere tausend Verkäufer und Kunden.

Die tägliche Frage

Frage: Wie ist die Redensart „Nicht auf Rosen gebettet“ entstanden?

Antwort: Dieses Sprichwort rührt von der Ueberkultur der alten Römer her, die namentlich bei Gastmählern nicht nur den Zimmerboden mit Rosen bestreuten, sondern auch auf Betten schliefen, die mit Rosenblättern gefüllt waren.

Rätsel.

Denkport-Aufgabe.



Quadrat-Aufgabe.

r	r	r	r	a	n	n	n	b	h	b	b
a	a	a	a	a	n	o	e	o	e	r	u
a	o	i	d	e	o	a	a	a	a	n	n
a	s	n	n	a	j	i	d	n	w	s	t

Die Buchstaben dieser Quadrate sind so zu ordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen, von links nach rechts gelesen, dieselben Worte ergeben.

Auflösungen aus der vorigen Rätsel-Ecke

Bilder-Rätsel.

Nichts halb zu tun ist edler Geistes Art.

Magisches Kreuz.

General — Gießer — Förster.